
18. Was bedeutet “theoretische Wirtschaftspolitik” und was sind ihre Hauptaufgaben?

Ziel von Wirtschaftspolitik

- **Feststellung der Effekte**
 - Existenz erwünschter wie unerwünschter Effekte
 - relevante Frage für EntscheidungsträgerInnen:
 - Geplante Maßnahme hilfreich?
 - Überwiegen negative Nebeneffekte die erwarteten positiven Effekte?
 - Beispiel: Einführung eines Mindestlohns

 - **Feststellung von Dosierung/Umfang**
 - Maßnahmen erlauben Gestaltungsspielraum
 - Beispiel Mehrwertsteuer/ Mindestlohn

 - **Feststellung des Timings**
 - Forderung Keynesianischer Wirtschaftspolitik: optimaler Staatseingriff
 - Problem: Zeitpunkt
 - Public Choice: Existenz politischer Konjunkturzyklen:
 - Vor Wahlen
 - Nach der Wahl
 - Effekt des „Stimmenkaufs“

 - Auch möglich: **Unterscheidung in Mikro- und Makro-Politik**
 - hier: Unterscheidung auf Ebene **pragmatischer Wirtschaftspolitik**
 - Beispiel: Inflationsbekämpfung = Makroproblem
 - Beispiel: Umverteilungspolitik = Mikroproblem

 - Weitere **Unterscheidungsmöglichkeit**
 - **Marktordnungspolitik:** „Wirtschaftsverfassungsebene“
 - **Marktstrukturpolitik:** Produktions- oder
 - **direkte Interventionen in den Wirtschaftsprozess**, um bestimmte Ergebnisse zu erzwingen → Neoklassische „Second-Best“-Theorie
-

19. ÖkonomInnen haben eine herkömmlich-traditionelle Vorstellung von Wirtschaftspolitik, welche die ökonomische Diskussion dominiert. Erklären und diskutieren Sie diese Vorstellung. Welche Vor- und Nachteile sehen Sie in dieser herkömmlichen Herangehensweise?

- Traditionelle Ökonomik = „orthodoxe“ Ökonomik = Mainstream = Neoklassische Ökonomik
 - **normative** traditionelle Ökonomik = **Wohlfahrtsökonomik** → Aufgabe: Maximierung einer exogen vorgegebenen Sozialen Wohlfahrtsfunktion
 - Alternative Interpretation
 - Grundannahme: perfekte Märkte, homines oeconomici
 - danach: Untersuchung der Abweichungen vom Idealzustand → Arten von Marktversagen
 - → Aufgabe: Idealzustand herstellen durch Eingriffe in den Markt (First Best oder Second Best Lösungen)
 - Staat als Optimierer = wohlwollender, allwissender Diktator
 - Beispiel: negative Externalitäten
 - Beispiel: Effiziente Allokation ist beschränkt durch gewisse Gleichverteilungsvorgabe
 - Vor- und Nachteile dieses Ansatzes
 - Pro:
 - Einfache Modellierbarkeit
 - Vergleichsbenchmark
 - Startpunkt für komplexere, realistischere Modelle
 - Kontra:
 - mögliche Unterkomplexität: → Beispiel: rationales Verhalten
 - inkonsequente Modellierung individuellen Verhaltens: Markt/ Staat
 - SWF exogen vorgegeben
-

**20. Diskutieren Sie das Verhältnis von Wirtschaftspolitik und Public Choice Theorie!
Welche neuen Aspekte trägt Public Choice im Vergleich zur traditionellen Sicht auf
Wirtschaftspolitik bei?**

- Wohlfahrtsökonomik: Janus-köpfiges Modell
 - Im Markt/ in der Politik
- logisch inkonsistent → kritisiert von Public Choice Seite
- **Public Choice: Anwendung des homo oeconomicus Modells sowohl im Markt *als auch in der Politik***
- Aus PC-Perspektive: Wirtschaftspolitik nicht länger Mittel, um ein Wohlfahrtsmaximum zu erreichen, sondern um den Nutzen der politischen EntscheidungsträgerInnen zu maximieren (→ Wählerstimmenmaximierung)
 - Erklärung von...
 - Politischen Konjunkturzyklen
 - Warum wirtschaftspolitische Expertenempfehlungen nie 1:1 in die Realität übertragen werden
 - Missbrauch des Begriffs „soziale Gerechtigkeit“, um Subventionierung politisch opportuner Interessensgruppen zu legitimieren (→ wiederum: Wählerstimmenmaximierung!)
-

21. Was ist der Unterschied zwischen positiver und normativer *Public Choice* Theorie?

Stellen Sie die Relevanz beider Ansätze dar bezüglich der Analyse des Verhaltens wirtschaftspolitischer Entscheidungsträger!

- **Positive Theorie:** *beschreibt*, wie die Welt funktioniert → Modelle
- **Normative Theorie:** Fällern von Werturteilen → *Wie soll* die Welt aussehen?
- Dazwischen: Hypothetische Imperative
- **Positive PC-Theorie:**
 - Funktion des politischen Systems
 - Mehrheitswahlsystem/ Verhältniswahlrecht
 - Prinzipal-Agenten-Probleme
 - Gesellschaftsvertrag
- **Normative PC-Theorie = Konstitutionenökonomik**
 - zentrale Frage: *wie soll* das polit-ökonomische System aussehen? → normative Kriterien
 - z.B. normativer Individualismus
 - Ausgangspunkt: Grundregeln des polit-ökonomischen Systems
 - Vielzahl verschiedener Kriterien im Prinzip zulässig, bei Einigung

In der Realität: normativer und positiver Ansatz eng miteinander

- *Was soll* erreicht werden? = normative Frage
 - *Wie kann* dieses normative Ziel erreicht werden? → positive Analyse
-

22. Der Staat fällt wirtschaftspolitische Entscheidungen, welche gravierende Auswirkungen auf ökonomische Ergebnisse haben können. Welche Möglichkeiten stehen dem Staat zur Verfügung, um Wirtschaftspolitik zu betreiben? (Erklären Sie die verschiedenen Arten von Wirtschaftspolitik!)

Im Wesentlichen lassen sich zwei wirtschaftspolitische Ansätze unterscheiden:

- **Ergebnis-orientiert/interventionistisch** → Wohlfahrtsökonomik
 - **Vorteile:**
 - Ergebnisse schnell erzielbar
 - Konzentration auf einige Fälle
 - **Nachteile:**
 - adverse Anreizeffekte
 - Unsicherheit im Wirtschaftsprozess
 - Zeitlich inkonsistentes staatliches Verhalten

 - **Regel-basierte** Wirtschaftspolitik (“ordnungskonforme Politik”)
 - **Vorteile:**
 - „Level-playing field“ für alle
 - zielt auf eine privilegienfreie Ordnung
 - Vermeidung der Nachteile des anderen Ansatzes
 - **Nachteile:**
 - wirkt nur indirekt
 - Manche Ergebnisse sind unerwünscht
 - Manchmal langsamer Ansatz
-

23. Was sind Institutionen und wie beeinflussen sie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes? Warum ist Institutionenökonomik ein relevantes Forschungsfeld?

- **Institutionen**

= Regeln, die menschliche Interaktionen beeinflussen/leiten („Spielregeln“)

- rational, sich an Regeln zu halten → wenn vollständige Information nicht vorhanden
- Koordinierung von wirtschaftlichen Interaktionen → **Markt selbst eine Institution**
- Bestimmte Regelordnung führt zu gewisser Handlungsordnung
- unterscheiden zwischen

- **internen Institutionen:**

- weder explizit noch bewusst designed, über die Zeit hinweg durch kulturelle Evolution entstanden
- haben sich endogen (aus dem System heraus) entwickelt
→ enthalten ein großes Maß an Informationen (← da durch Versuch und Irrtum entstanden)

- **externen Institutionen:**

- bewusst und explizit geschaffen (z.B. eine Verfassung)
- exogen in Bezug auf das betrachtete System, z.B. Vertragsrecht

- **New Institutional Economics (NIE) / Neue Institutionenökonomik (NIÖ)**

- → Bedeutung für tatsächlich ablaufenden wirtschaftlichen Prozess
→ Grundidee: gute Institutionen sorgen für erfolgreiche Verringerung von Transaktionskosten

Da Bedeutung von Regeln/Institutionen zur Erklärung des tatsächlichen ökonomischen Prozess und ökonomischer Entwicklung im Mainstream vernachlässigt wird → Notwendigkeit der Neuen Institutionenökonomik
